

# Drei Dutzend Solarmodule und null Risiko

Schwabachs Agenda-21-Gruppe und ein Ehepaar aus Rohr beschließen neue Form der Zusammenarbeit

**SCHWABACH/ROHR**  
– Die auf Bürgersolaranlagen spezialisierte Agenda-21-Gruppe aus Schwabach ist schon in der Stadt sowie in Wendelstein, Georgensgmünd, Spalt, Roth, Hilpoltstein und Betzenstein engagiert. Jetzt hat sie ihre Fühler erstmals nach Rohr ausgestreckt. Allerdings mit einem neuen Konzept.

In den vergangenen Jahren ist Gerhard Brunner vor allem dann an die Öffentlichkeit getreten, wenn er und Martin Sauer Großes zu verkünden hatten. Den Bau von gewaltigen Freiflächen-Photovoltaikanlagen auf der früheren Mülldeponie des Landkreises Roth in Georgensgmünd zum Beispiel, auf einer früheren Bauschutt-Deponie ebenfalls in Georgensgmünd, auf einer früheren Deponie in Betzenstein oder – wie zuletzt – in der Nähe von Ipsheim im Landkreis Neustadt-/Aisch-Bad Windsheim.

Dort wurden und werden Sonnenkraftwerke mit einer installierten Leistung zwischen 500 und 1100 Kilowatt/Peak (kW/p) gebaut, die zum Teil mehr als eine Million Kilowattstunden Strom pro Jahr erzeugen.

„Größe“, sagt Brunner, „hat auch etwas mit den veränderten Vorgaben des Erneuerbaren Energiegesetzes zu tun.“ Anlagen mit einer installierten Leistung von unter 100 kW/p seien

von einer Gesellschaft kaum wirtschaftlich zu betreiben.

Doch es geht auch anders: Auf das Dach von Konstantinos Katsikas und Elena Boussi in Rohr haben nur drei Dutzend Module gepasst. Die installierte Leistung beträgt etwa 10 kW/p. Das Dach gehört dem Ehepaar Katsikas/Boussi. Doch die Photovoltaik-

anlage darauf ist im Eigentum einer 2014 in Schwabach gegründeten Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR), zu der sich etwa ein Dutzend an der Energiewende interessierte Bürger zusammengeschlossen haben. Die kleine Anlage in Rohr und zwei weitere in Schwabach und Georgensgmünd wurden in den vergangenen



Elena Boussi und ihr Mann Konstantinos Katsikas stellten ihr Dach den von Dr. Gerhard Brunner (2. v. re.) initiierten Bürgersolaranlagen zur Verfügung. Rohrs Bürgermeister Felix Fröhlich (re.) hofft auf weitere Nachahmer. Foto: Gerner

Wochen in die Gesellschaft integriert. Gerhard Brunner spricht von einer „Win-Win-Situation“.

Elena Boussi und Konstantinos Katsikas haben zwar ihr Dach zur Verfügung gestellt. Aber sie mussten keinen Cent in die Hand nehmen. Mit dem Strom vom Dach können sie etwa ein Drittel ihres jährlichen Bedarfs decken. Diesen Teil des Stroms kaufen sie von der Gesellschaft zu günstigeren Konditionen als wenn sie ihn von der N-ergie beziehen müssten. Sie sparen damit pro Jahr ein paar Hundert Euro ein. Das ist nicht viel. Dafür tragen sie auch kein wirtschaftliches Risiko und müssen sich um nichts kümmern.

Das wirtschaftliche Risiko trägt die GbR. Aber das ist bei einer Investitionssumme von etwa 13 000 Euro natürlich überschaubar. Überschaubar ist auch die anvisierte Rendite auf das eingesetzte Kapital: drei Prozent.

„Photovoltaikanlagen sind keine Gelddruckmaschinen“, erklärt Gerhard Brunner. Aber ums Geld verdienen geht es ja auch nur in zweiter Linie. Wichtig ist der Agenda-21-Gruppe von jeher der Umwelt- und der sozialpolitische Aspekt. Alleine durch die kleine Rohrer Dachanlage werden der Umwelt pro Jahr 4500 Kilogramm des Klimakillers Kohlendioxid erspart. Und die Investoren bringen die Idee der dezentralen Energieversorgung weiter voran.

Rohrs Bürgermeister Felix Fröhlich hält diese neue Form der Zusammenarbeit für ein gutes Modell. Grundsätzlich gebe es in seiner Gemeinde zwar schon sehr viele Photovoltaikanlagen. „Da spielen wir schon recht weit vorne mit.“ Doch jetzt könnten auch solche Bürger etwas für die Stärkung der erneuerbaren Energien tun, die sich das ansonsten nicht leisten könnten. Deshalb: „Nachahmer durchaus erwünscht.“ rog